

Friedrich Wilhelm von Sommersberg: Historischer und Genealogischer
Schauplatz des Teutschen Reichs



© Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel, Sign. M.GI 4556

Titel

Historischer und Genealogischer Schauplatz des Teutschen Reichs in gegenwärtigem Zustande: Nebst einer Genealogischen Beschreibung aller andern Europäischen Reiche aus den Neuesten und vollkommensten Nachrichten. Franckfurt am Mayn, Verlegts Michael Hubert, Buchhändler in Breslau. 1730.

Kurztitel

Historischer und Genealogischer Schauplatz des Teutschen Reichs

Formale Beschreibung

Titelblatt (Kupfertafel), 952 pag. S., 8°.

Standorte des Erstdrucks

Bayerisches Nationalmuseum München, Sign. M 17

Fürstlich Schaumburg-Lippische Hofbibliothek Hannover, Sign. FHB Fd 171

Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel, Sign. M. Gl 4556

Kungliga Biblioteket Stockholm, Sign. 121 Bq

Universitätsbibliothek Augsburg, Sign. 221/NN 4300 H673

Universitäts- und Landesbibliothek Darmstadt, Sign. 51/3476

Verfasser und Verleger

Die Monographie stammt mit hoher Wahrscheinlichkeit von Friedrich Wilhelm von Sommersberg (Friderici Guilielmi à Sommersberg), einem schlesischen Geschichtsschreiber. Die handschriftliche Notation seiner Person als Verfasser entstand nachträglich in einem der Erstdrucke. Sicher ist jedoch nur, dass er selbst das Manuskript dem Verleger Michael Hubert (Hubertus) übermittelt hat (Markgraf, S. 616).

Der *Historische und Genealogische Schauplatz des Teutschen Reichs* ist nicht das einzige Werk, das anonym erscheint, aber Sommersberg zugeschrieben wird. So sollen auch *Die Ehre der Schlesischen Poesie und Poeten gründlich und aufrichtig gerettet*, 1721 in Leipzig verlegt, die *Tabulae Genealogicae ducum Superioris et Inferioris Silesiae* (1723) sowie die 1728 in zwei Bänden erschienenen *Genealogischen Tabellen einiger Fürstlicher und Gräflicher Häuser in Spanien, Italien, Franckreich und Groß-Brittannien* von Sommersberg sein.

Sommersberg lebte und wirkte in den Jahren von 1698 bis 1756 in Breslau. Im Alter von 27 Jahren erlangte der Sohn eines Kaufmanns das Adelsprädikat. Er war ein angesehenes Ratsmitglied in seiner Heimatstadt und wurde 1747 zum Bürgermeister gewählt. In den Jahren 1729 bis 1732 entstand sein bedeutendstes Werk *Scriptores rerum Silesiacarum*. Sommersberg beschränkte sich in seinen Arbeiten fast ausschließlich auf europäische Genealogien. Unterstützung fand er bei dem Göttinger Professor Georg Christian Gebauer (1690-1773), mit dem ihn eine tiefe Freundschaft verband. Gelehrte wie Philipp Ernst Spieß (1734-1794) und Christian Gottlieb Jöcher (1694-1758) genossen seine Unterstützung und schätzten ihn wegen seines Wissens rund um die Breslauer Handschriften und deren Nutzung. Nach seinem Tode vollendete Sommersbergs Schwiegersohn Ernst Samuel Sachs von Löwenheim (Ernestus Samuel Sachs a Loewenheim) einen Teil seiner Arbeiten, u.a. auch *Zur Historie und Genealogie von Schlesien*, Stück 1-12, die zwischen 1785 und 1790 in Breslau erschienen. Sommersberg zu Ehren verfasste Löwenheim auch ein Memorandum.

Über den Verleger und Buchhändler Michael Hubert (Hubertus) ist nur wenig bekannt. Seine Schaffensperiode lag in den Jahren von 1714 bis 1751 und beschränkte sich auf die Städte Frankfurt am Main, Leipzig und Breslau. Erwähnung als Verleger

findet Huber in *Beiträge zum Buch- und Bibliothekswesen*, Bd. 26, S. 118 von David Paisey (1701-1750). Ebenfalls als Verleger wird er in der *Sammlung Von Natur- und Medicin – Wie auch hierzu gehörigen Kunst- und Literaturgeschichten* (1717) genannt. Diese Zeitung wird auch als ‚Breslauische Sammlung‘ bezeichnet. Es ist eine naturwissenschaftliche Zeitschrift, die von Medizinern dieser Zeit verfasst wurde.

Publikation

Erstdruck

Das Werk erschien erstmals 1730 beim Breslauer Verleger Michael Hubert in Frankfurt am Main.

Weitere Ausgaben

- Digitale Ausgabe

Wolfenbüttel: Herzog August Bibliothek 2010 (= Theatrum-Literatur der Frühen Neuzeit) <<http://diglib.hab.de/drucke/gl-4556/start.htm>>. Vorlage: Exemplar der Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel, Sign. M: Gl 4556.

Inhalt

Sommersbergs Werk hat trotz seines handlichen Formats einen Umfang von 952 Seiten. Es ist vom Verfasser kein Vorwort formuliert worden, so dass der Rezipient direkt in die Thematik einsteigt. Die Eröffnung des Buches erfolgt durch den „Inhalt des Wercks“ ([unpag. \[S. 7\]](#)). Es ist in zwei „Capitel“ geteilt, wobei diese wiederum in „Abtheilungen“ untergliedert sind. Jede „Abtheilung“ besteht aus „Sectionen“, die in ihrem Umfang zwischen neun und 65 Seiten variieren. Auf Kupferstiche oder ähnliche Arten der Veranschaulichung ist im gesamten Werk verzichtet worden.

Lediglich „Das I. Capitel“ ([unpag. \[S. 7\]](#)) und der „Anhang Einiger Veränderungen, so sich währendem Druck dieser Blätter begeben“ ([S. 945](#)) grenzen sich durch ein Ornament, das ein Viertel einer Buchseite einnimmt, vom Rest des Werks ab. „Das I. Capitel. Von Teutschland.“ ([unpag. \[S. 21\]](#)) beansprucht 753 Seiten, während „Das II. Capitel. Von den andern Europäischen Reichen.“ ([S. 754](#)) auf den folgenden 200 Seiten Platz findet.

Den zu beschreibenden Schauplatz „Von Teutschland“ beginnt Sommersberg in der „I. Abtheilung. Das Kayserliche Haus.“ ([unpag. \[S. 21\]](#)) mit „Karl der VI. Erwählter Römischer Kayser, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs, König in Germanien, Castilien, [...]“ und macht damit deutlich, welche Person in seiner Genealogie Zentrum, Ausgangs- und Endpunkt ist. Auf ca. einer Seite sind alle nennenswerten Titel und Adelsprädikate, die Kaiser Karl VI. (1685-1740) inne hatte, aufgeführt. Es folgt eine auf- und absteigende genealogische Liste seiner engsten Verwandten. Der „Kern der

Geschichte des Allerdurchlauchtigsten Erz-Hauses“ (S. 3) ist ein narrativer historischer Grundriss, beginnend mit den Aszendenten Karls VI. um 554 n.Chr. (S. 3) und endend „in dem mit Philippo V. d. 30. Apr. 1725. geschlossenen Frieden [...]“ (S. 14).

In den sechs weiteren „Abtheilungen“ des 1. Kapitels werden genealogisch und historisch „Die Churfürsten des Heil. Römischen Reichs“ (S. 15), „Die Geistlichen Fürsten [...]“ (S. 66), „Die Weltlichen Fürsten [...]“ (S. 101), „Die Grafen [...]“ (S. 435), „Einige in den Kayserlichen Erb- Landen, Oesterreich, [...]“ (S. 651) und „[...] Gräfl. Geschlechter“ (S. 740) beschrieben.

Jede „Abtheilung“ ist gegliedert in eine kurze Einführung der zu beschreibenden Persönlichkeit und im Anschluss folgende „Historische Anmerckungen“, jeweils narrativ und in knappe Sektionen zusammengefasst.

„Das II. Capitel. Von den andern Europäischen Reichen.“ (S. 754) umfasst elf „Abtheilungen“, hierbei beginnt der Verfasser im geographischen Westen Europas mit „Portugal“ (S. 754), „Spanien“ (S. 762), „Franckreich“ (S. 806), „Groß-Britannien“ (S. 853), „Italien“ (S. 872), „Pohlen“ (S. 896), „Preussen“ (S. 905), „Dänemarck“ (S. 918), „Schweden“ (S. 930) und endet im Osten mit „Moscau“ (S. 938) und „Der Türckische Kayser“ (S. 943).

Diese „Abtheilungen“ des 2. Kapitels sind jeweils in „I. Das Königliche Haus“ und „II. Vornehme Gechlechter des Reichs“ geteilt. Sommersbergs Fokus richtet sich hier, neben einem kurzen geografischen Abriss der Größe des jeweiligen Reichs, ausschließlich auf die Geschlechterlinien, welche er in einer alphabetischen Listenansicht darstellt. Ebenso beschäftigt sich der „Anhang Einiger Veränderungen, so sich währendem Druck dieser Blätter begeben. I. An Vermählungen. II. An Geburten. III. An Todes-Fällen.“ (S. 945) nur mit Neuerungen genealogischer Art.

Kontext und Klassifizierung

Historische und genealogische Werke der *Theatrum-Literatur* waren im 18. Jahrhundert weit verbreitet und genossen einen großen Leserkreis. So reiht sich auch Sommersbergs *Historischer und Genealogischer Schauplatz des Teutschen Reichs* hier, als eines von vielen, ein. Der *Historische und Genealogische Schauplatz des Teutschen Reichs* bedient beide Haupttypen, in die sich die Genealogie teilt: Das „Das I. Capitel. Von Teutschland“ ist partikular genealogisch, also auf die Abstammungsverhältnisse eines Herrscherhauses beschränkt (Bauer, S. 278), „Das II. Capitel. Von den andern Europäischen Reichen“ ist universal genealogisch, was nach Bauers (S. 271) Definition bedeutet, dass alle Geschlechterlinien der europäischen Herrscherhäuser nachgewiesen werden.

Rezeption

„Als Schriftsteller steht Sommersberg nicht hoch; [...], seine Geschichtswerke sind

flüchtig und ohne kritische Besonnenheit [...]“, urteilt Markgraf über den Autor (Markgraf, S. 616). Dennoch hat Sommersbergs Werk, das einmalig 1730 erschien und nicht wiederaufgelegt wurde, seinen Platz im Kontext der *Schauplatz*-Literatur der Frühen Neuzeit. Der Rezipient bekommt durch dieses Werk einen Gesamteindruck des derzeitigen dynastischen ‚Theaters‘ in Europa.

Sämtlichen narrativen historischen Passagen fehlt es an kritischer Objektivität. Dieser Anspruch, historische Texte kritisch in ihrem Entstehungskontext zu studieren, entwickelt sich erst zum Ende des 18. Jahrhunderts. Hauptsächlich dienten solche Werke der Befriedigung von Neugier und hatten einen gewissen Unterhaltungsaspekt. Es ist davon auszugehen, dass es die Gelehrten dieser Zeit als Wissenssammlung und Nachschlagewerk bei historischen oder genealogischen Fragen nutzten.

Bibliographische Nachweise und Forschungsliteratur

Volker Bauer: Jetztherrschend, jetztregierend, jetztlebend. Genealogie und Zeitungswesen im Alten Reich des ausgehenden 17. Jahrhunderts, in: *Daphnis* 37 (2008), S. 271-300; Martin Distelkamp: Genealogie als Ordnungsmodell. Zur politischen Symbolik in Literatur und Historiographie der Barockzeit, in: Anselm Maler (Hg.): *Theater und Publikum im europäischen Barock*. Frankfurt/Main 2002, S. 37-68; Ottokar Lorenz: *Lehrbuch der gesamten wissenschaftlichen Genealogie. Stammbaum und Ahnentafel in ihrer geschichtlichen, sociologischen und naturwissenschaftlichen Bedeutung*. Berlin 1898, S. 10-17; Hermann Markgraf: Art. „Sommersberg, Friedrich Wilhelm von“, in: *Allgemeine Deutsche Biographie*. Hg. durch Historische Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften. 56 Bde., Leipzig 1875-1912, Bd. 34, S. 615-617; Art. „Sommersberg, Friedrich Wilhelm von“, in: Johann Heinrich Zedler: *Universal-Lexicon*, 64 Bde., 4 Suppl.-Bde., Halle 1732-1754, Bd. 38, S. 706.

Peggy Koch (studentisches Projekt)